



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1906

472 (10.10.1906) Abendblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-423245](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-423245)

General-Anzeiger



Abonnement:

70 Pfennig monatlich,
Früher 60 Pfennig monatlich,
durch die Post bez. incl. Post-
zuschlag Nr. 2.43 per Quartal.
Einzeln-Nummer 4 Pfennig.

(Städtische Volkszeitung.)

der Stadt Mannheim und Umgebung.

(Mannheimer Volksblatt.)

Telegramm-Adresse:

„Journal Mannheim“

Telefon-Nummern:

Direktion u. Buchhaltung 1449

Druckerei-Bureau (An-
nahmen-Druckarbeiten) 841

Redaktion 877

Expedition und Verlags-
buchhandlung 918

Unabhängige Tageszeitung.

Erscheint wöchentlich zwölf Mal.

E 6, 2.

Gelesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung.

E 6, 2.

Schluss der Inseraten-Aannahme für das Mittagsblatt Morgens 9 Uhr, für das Abendblatt Nachmittags 3 Uhr.

Eigene Redaktions-Bureaus in Berlin und Karlsruhe.

Nr. 472.

Mittwoch, 10. Oktober 1906.

(Abendblatt.)

Die nationalliberale Partei und die Mittelstandspolitik.

Wir haben das Referat, das der Abg. Pabst in Goslar über die Mittelstandspolitik hielt, bereits in seinen Hauptzügen wiedergegeben. Da jedoch die Mittelstandspolitik vorwiegend im Mittelpunkt der Erörterungen über die nächsten sozialpolitischen Maßnahmen stehen wird, geben wir das interessante Referat in nachfolgendem noch ausführlicher wieder:

Die Mittelstandspolitik ist ein Gebiet, auf dem innerhalb der Partei weithin Übereinstimmung herrscht. Und man darf den heutigen Tag nicht vorübergehen lassen, ohne ein lautes Zeugnis dafür abzulegen, daß sämtliche Parteimitglieder, jedes auf seinem Posten, in dem fürsorglichen Bemühen um die Erhaltung des gesunden Mittelstandes niemals ermüden werden.

Es soll jedoch nicht die Aufgabe der heutigen Rede sein, den ländlichen Mittelstand in den Vordergrund der Erörterung zu stellen, da ja auf dem Frankfurter Delegiertenkongress von 1894 eine lange Reihe von Mitteln zu seiner Erhaltung zusammengestellt sind, sondern der gewerbliche Mittelstand soll es sein, dessen Lage hier besprochen werden wird.

Was die Frage anlangt, was denn eigentlich unter dem Mittelstande zu verstehen sei, so ist sie nicht leicht zu beantworten, da sich viele Gruppen ganz verschiedener Art (so z. B. Hausbesitzervereine einerseits und Mietervereine andererseits) zu ihm rechnen. Die Entwertung dieser Schwierigkeiten muß man getrost dem Internationalen Verband zum Studium der Verhältnisse des Mittelstandes überlassen, der sich vor einigen Jahren gegründet hat. Doch darf man natürlich nicht warten, bis nun der Begriff „Mittelstand“ einwandfrei hergestellt ist. Denn inzwischen könnte manches Stück schon verloren gegangen sein, das heute noch greifbarer Mittelstand ist.

Im allgemeinen läßt sich die Aufgabe für unsere Partei auch ohne den Begriff ungenügen. Schon seit 7 Jahrhunderten gibt die verhältnismäßig große Zahl von wirtschaftlich selbstständigen Erzeugern der sozialen Gliederung unseres Volkstörpers die besondere Sorge. Und gerade diese „Persönlichkeitswerte“, diese selbständig schaffenden Individuen müssen erhalten werden. Hier gibt es aber keinen Unterschied zwischen altem und neuem Mittelstand. Alle die, welche selbständig einen Gewerbe- oder Kleinhandelsbetrieb leiten, und alle die, welche in der Position eines Angestellten selbst zu solcher Selbstständigkeit streben, dürfen als Mittelstand betrachtet werden.

Diese breite Schicht als Mittelstand zu erhalten, kann aber nimmermehr Aufgabe einer einzelnen Partei sein. Es ist ein soziales Problem, mit dem sich alle fortschreitenden Parteien gleichermaßen beschäftigen müssen. Es ist nicht richtig, wenn jemand glaubt, es gehe nicht an, daß der Liberalismus einen einzelnen Stand herausgreift und ihn unterstützt. Denn, wenn der Liberalismus irgendwo zu fürsorglicher sozialer Arbeit betreten ist, so doch jedenfalls hier, wo es sich um die breite bürgerliche Mittelschicht handelt, in der ja seine besten Kräfte wurzeln.

In Deutschland sind noch genügend günstige Voraussetzungen für eine erfolgreiche Mittelstandspolitik vorhanden. Unser Bauern- und mittlerer Gewerbebestand, der das beste Volk-

wert gegen die Sozialdemokratie ist, läßt sich erhalten. Das verdrängt die Fülle kleiner und mittelgroßer Städte, in denen der Mittelstand auch heute noch die Selbstständigkeit irgend einer Wohlhabenheit in der Fremde vorzieht. Ferner verdrängen die technische und ökonomische Entwicklung diese Möglichkeit. Denn mancher Gewerbebetrieb eignet sich ebenso für den Klein- und Mittelbetrieb, wie für den Großbetrieb. So sind z. B. dank der Ausbreitung mit motorischer Kraft die Kleinbetriebe in der Textilindustrie, die sich hierfür gut eignen, seit 1898 von 1283 auf 2956 im Jahre 1905 mit durchschnittlich 47 bezw. 25 Arbeitern gestiegen. Zweitens macht die Art und Weise, wie das Produkt dem Konsumenten zugänglich gemacht werden muß, die Herstellung kleinerer Betriebe notwendig. Und drittens ist es der Großbetrieb selbst, der durch massenhafte Herstellung und entsprechende Verbilligung der Arbeitsmaterialien usw. den Kleinbetrieb fördert.

Noch der Statistik der Einkommensteuer hat sich denn auch das durchschnittliche Einkommen in allen Mittelklassen stetig verbessert. Während sich in Preußen die Zahl der Bevölkerung um 10,2 pCt., und die der Erwerbstätigen um 11,5 pCt. vermehrte, hat sich die Zahl der Jenisten mit Einkommen von nicht mehr als 900 Mkt. um 0,3 pCt. mit Einkommen von 900—3000 Mkt. um 43,9 pCt. mit Einkommen von 3000—9500 Mkt. um 29,2 pCt. mit Einkommen von mehr als 9500 Mkt. um 23,8 pCt. vermehrt. Ebenso beschäftigen die Gewerbesteuer- und die Verfassungstatistik die Tatsache, daß der Mittelstand noch lebt.

Über man darf doch nicht verkennen, daß jene aufsteigenden Fiktionen auch das Resultat eines ewigen aufsteigenden Kampfes des schwächeren Kapitals gegen das härtere sind, bei dem viel gesunder Fleiß und viel Anpassungsvermögen zerrissen und zerstört werden.

Es ist aber ein Irrtum, zu glauben, daß hieran der Liberalismus und die Gewerbefreiheit schuld sind, wie von den Demagogen behauptet wird. Denn ohne Gewerbefreiheit und Freizügigkeit kann man sich die großartige Entwicklung der letzten 40 Jahre überhaupt nicht denken. Nur hierdurch konnte der soziale Friede unter der von 40 auf 60 Millionen anwachsenden Bevölkerung gewahrt werden. Man konnte es nicht dem einzelnen verlegen, selbständig zu versuchen, seines Glückes Schmied zu werden. Nur auf dem Gebiete der Sicherheit von Treu und Glauben und der Verpflichtungen des Betriebsleiters gegen die Gehilfen und Lehrlinge konnten Garantien geboten werden. Und nicht nur im Mittelstand, sondern auch im Arbeiterstande steht der Drang, sich selbständig zu machen. Und diesem Drang mußte man durch die Gewerbefreiheit Raum schaffen. Natürlich durfte man mit dieser Freiheit nicht zu weit gehen. So ist ja denn auch der Schritt, der das Zunftwesen beseitigt, wieder rückgängig gemacht worden. Eine schrankenlose Gewerbefreiheit gibt es bei uns überhaupt nicht. Doch sie zu gewissen Mißbräuchen führen würde, war vorzuziehen. Man sollte aber demjenigen, die an der Förderung des Mittelstandes mit Herz und Verstand mitgearbeitet haben, nicht die Schuld daran, daß nicht schon früher nötige Verbesserungen gemacht wurden, in die Schuhe schieben. Namentlich haben solche Volkstribunen hierzu kein Recht, die doch erst in Erscheinung getreten sind, als die Hauptarbeit längst geschehen war.

Unter den Auswüchsen ist es zunächst der Wucher, der sowohl durch das Strafrecht als durch die Kreditvereine, die Raiffeisenkassen und die Kassen des Allgemeinen Verbandes landwirtschaftlicher Genossenschaften eingeschränkt wurde. Durch die Schaffung der preussischen Zentralgenossenschaftskasse wurde denn auch dafür gesorgt, daß eine Ausartung der Kreditkassen vermieden werde. An dieser ganzen Hilfsaktion haben aber lediglich die bürgerlichen Parteien teil genommen, während die Sozialdemokratie jede Mitarbeit ablehnte.

Schwieriger ist der andere Auswuchs, der unlautere Wettbewerb. Mit Freuden ist im Jahre 1894 das Marken- und Patentschutzgesetz begrüßt worden, das zum ersten Male für das deutsche Recht den Grundsatze aufstellte, daß die Verschleierung der Herkunft einer Ware strafrechtlich zu verfolgen sei. Seit dem 27. Mai 1896 ist denn auch das Gesetz gegen den unlauteren Wettbewerb zur Tatfache geworden. Soweit es die Quantitätsverschleierung unterdrücken sollte, hat es jedenfalls seinen Zweck erfüllt, ebenso die Bestimmungen wegen der üblen Nachrede und der verleumdenden Kreditfälschung. Auch die Bestimmungen gegen den Verstoß von Betriebs- und Geschäftsgeheimnissen scheinen ihre Schuldigkeit getan zu haben. Dagegen ist die schwindelhaftige Klame noch lange nicht eingeschränkt, geschweige denn unterdrückt. Es ist leider zu befürchten, daß sich dies überhaupt nie wird verwirklichen lassen. Ebensovienig werden aber auch die alle, auf die es mit jener Klame abgesehen ist. Gleichwohl läßt sich hier durch Aufklärung und größere Vorsicht manches verhüten. Redner verwies vor allem auf den Beta-Diamantenschwindel, der doch eigentlich allen die Augen öffnen müßte. Aber selbst hier zeigte es sich klar, mit welcher Raschheit der Kampf gegen den unlauteren Wettbewerb geführt wird. Wohl strafte der Richter die Verwalter der Betageschäfte, aber er kann ihnen nicht verbieten, daß sie mit dem Worte „Diamant“ diesen Mißbrauch treiben. Und so ist es in den meisten Fällen. Der unlautere Wettbewerb findet stets ein neues Gewand, unter dessen Schutz er das Gesetz umgeht. Hier müßte dem richterlichen Ermessen ein viel größerer Spielraum gelassen werden, ohne den auch der Schwindel im Ausverkauf und der Preissteigerungswesen nicht zu unterdrücken ist. Weiter läßt sich hier die Täuschung, die ja bei den meisten Ausverkäufen usw. vorliegt, nicht mehr verfolgen. Hier muß eine Kontrolle geübt werden, die vorzubeugen gestattet. Die Behörde muß ferner insstande sein, den Ausverkauf selbst zu überwachen und auch einschreiten dürfen, sobald sich ein betrügerisches Verfahren zeigt. Dem sechsten Gewerbebetriebe, der ein- oder zweimal im Jahre mit seinen Restbeständen aufräumt, wird dadurch nichts Unbilliges zugemutet. Außerdem muß darauf geachtet werden, daß nur solche, die wirklich am Orte sesshaft sind, sich derartige Ausverkäufe gestatten. Es dürfen also nur wirkliche Restbestände verkauft werden. Nur in besonderen Fällen (Tod usw.) darf es gestattet sein, den Restbeständen gewisse Prozente des Gesamtbestandes nachzuschreiben. Auf diesem Gebiete wird jetzt ebenfalls viel gesündigt. Die Partei hat im Reichstag einen Antrag eingebracht, der dies Nachschreiben verbietet. Und voraussichtlich wird ein derartiges Gesetz auch erlassen werden. Eine weitere Reform muß darin bestehen, daß die Staatsanwaltschaft bei Anzeigen nicht nur dann einschreitet, wenn ein öffentliches Interesse vorliegt, sondern auch dann — wie dies ja allerdings

Pariser Leben.

(Von unserem Korrespondenten.)

F. Paris, 9. Okt.

Am Mittwoch (8. Oktober) fand die erste große Premiere statt, am Freitag ward der „Herbstsalon“ eröffnet, am Sonntag dirigierte Camille Chevillard das erste Konzert — am Montag im Theatre Sarah-Bernhardt — die Saison hat begonnen! Freilich sind einige Schauspielhäuser noch geschlossen. Sarah Bernhardt läßt erst am 12. Oktober die „Kameliendame“ als Wiedereröffnungsvorstellung in Szene gehen. Die große Künstlerin läßt sich dem Pariser Publikum am 1. November — wenn Kultusminister Briand seinen Willen durchsetzt, als Ritterdame der Ehrenlegion! — als Heldin von Catalie Mendès' „Sainte Theres“ zum ersten Mal nach ihrer Amerikafahrt wieder vorstellen. Antoine eröffnet das Oberbois am 15. Oktober mit der französischen Bearbeitung von Shakespeares „Julius Cäsar“. Sein früherer Mitarbeiter und Nachfolger als Direktor des Hauses am Boulevard de Strasbourg in Paris hat das „Theatre Antoine“ bereits am 20. September mit dem neunstudierten Schauspiel „La Vie Publique“ von Emile Fabre offiziell übernommen. Armin Gemier betonte durch die Wahl dieses Stückes, das er vor fünf Jahren zum ersten Mal im Renaissance-Theater aufgeführt hat, aus neue seine Vorliebe für das soziale Drama.

Die erste große Premiere war die Uraufführung von Lucien Bédaride's Schauspiel „La plus amoureuse“ im Vaudeville-Theater. Bédaride's neuestes Werk — das vierte Drama, das der noch sehr junge Dichter zur Aufführung bringen läßt — ist eine Ehebruchstragödie. Der treulose Gatte läßt sich von der betrogenen Gattin vergewaltigen, während die verlassene Geliebte verweilt in den Tod geht. Der uralte Konflikt ist gefächelt in neue Formen eingeleitet und spannend durchgeführt. Vaudeville und Pöbel haben natürlich auch in der neuen Saison nicht lange auf sich warten lassen! Das mit Recht stark anrüchige Theatre du Palais-Royal hat Donnerstag die Uraufführungen von fünf Opern dieser Gattung, von denen aber nur einer — Pierre

Reber's „L'Extra“ — wirkliches Verfall fand und verdiente. Reber hat gemeinsam mit Maurice Hennequin ein sehr drolliges Vaudeville, das Samstag bei seiner Uraufführung im Renaissance-Theater einen stürmischen Erfolg davontrug, geschrieben. Der Inhalt des Schwanke, dessen Titel die Volksfrage „Vous n'avez rien à déclarer?“ ist, würde die Herren vom Sittlichkeitsbund mit Recht zu äußerster Empörung treiben. Die Verfasser haben indessen die bedenkenlichsten Situationen mit solchem Witz und so puderner Ironie durchgeführt, daß man ihren Übermut verzeiht, zumal in Paris! Das Stück wird sicher auch jenseits der Grenze sein Glück machen — wenn die Polizei es gestattet!

Für die nächsten Monate sind uns zahlreiche sehr interessante Uraufführungen versprochen. Besonders Edmond Rostands „Chantecler“ wird mit großer Spannung erwartet. Bergedens hat sich Jules Claretie bemüht, das jüngste Werk des Verfassers von „Angon“ u. „Orano de Bergerac“ für die Comedie-Francaise zu erhalten. Rostand hat es bereits seinem Freunde Coquelin anvertraut, in dessen Theater de la Gaite es jedenfalls bald zur Aufführung gelangen wird. Zu dem Namen Coquelin sei mir eine kurze Bemerkung über die Frage der Verleihung von Orden an Schauspieler in Frankreich gestattet. Während J. Coquelin der Jüngere bereits vor längerer Zeit zum Offizier der Ehrenlegion ernannt worden ist, hat E. Coquelin der Ältere, der berühmte Darsteller des Ottavio, bis jetzt nur zur Verleihung für die Gründung eines Schauspielerheims den Orden für — landwirtschaftliches Verdienst (merite agricole) und neuerdings die Ehrenmedaille der „Municipalite“ erhalten. Sollte man bei aller Achtung vor dem jüngeren Coquelin nicht glauben, daß Coquelin der Ältere ein mindestens ebenso würdiges Mitglied der Ehrenlegion wäre? Weit gefehlt, abzunehmender Prozeß, dem der Roder des Ordenswehens in der französischen Republik, dem Lande der Freiheit und Gleichheit, ein Buch mit sieben Siegeln ist! Der jüngere Coquelin ist doch nicht als Künstler, sondern als Theaterdirektor befördert worden, während der Ältere „nur“ Schauspieler ist! Weinage

dürfte ich vergessen zu erwähnen, daß Coquelin der Ältere für sein Schauspielerheim auch die Ehrenmedaille des „Matin“ erhalten hat! Der Großmächtdünkel des Pariser Morgenblatts hat in der Stiftung dieser Medaille, die u. a. dem Professor v. Wehring verliehen worden ist, keinen begründeten Anstand gefunden. Der verantwortliche Urheber dieses und manches anderen Unwegs, der dem „Matin“, wenn auch in wenig würdiger Weise, bekannt gemacht hat, ist der Gruppaktionär und oberste Leiter (Hr. Kellmeier) des großen Blattes, Herr Hunan-Barilla, der Bruder des bekannten Verräters der neu-französischen Panmagedallgesellschaft. Herr Hunan-Barilla bildet sich nicht nur ein, mit leichter Mühe Ministerien stürzen zu können. Er hat nach Verführung seines früheren Mitarbeiters Ch. Laurent während des Marokkoinfriktes stolz erklärt, er werde schnell mit „Guillaume II.“ fertig werden, wenn er ihn nur einmal fünf Minuten auf einem Poutenau vor sich sitzen habe! Das Herr Hunan-Barilla mit der alten französischen Journalistenliste des unblutigen Duells bei der kleinsten Veranlassung gebrochen hat, wird ihm niemand verübeln. Aber selbst aus einer derartigen Gelegenheit verjuchte der gemigte Geldmacher Kapital zu schlagen, indem er von dem Redakteur des „clair“, Major a. D. Driant, der ihn gefordert hatte, 100 000 Francs Schadenersatz wegen „Störung seiner Ruhe“ verlangte! Der betr. Prozeß schwebt noch.

Reben wir zu ernsteren Dingen zurück! Der diesjährige „Herbstsalon“ ist Freitag im Grand Palais des Champs-Élysées eröffnet worden, nachdem seine offizielle Einweihung Donnerstag durch Kultusminister Briand erfolgt war. Diese Ausstellung ist die vierte der jungen Pariser Herbstsalon-Gesellschaft, die es sich zur Aufgabe gemacht hat, der Originalität einen Aufschwung zu bieten, wo man dem Aufstiege der jüngsten Sterne folgt, wo man das noch unbekanntes Talent in der gelegentlich herben Frische seiner ersten Versuche genießt, wo man sich unterrichtet über die Bestrebungen der neuen Malerei. Die Ehrenpräsidenten der Gesellschaft sind Auguste Rodin und Auguste Renoir. Der Eröffnung am Freitag — dem „Vernissage“ im Gegensatz zu der „Inaugura-

meist der Fall ist —, wenn der Strafantrag einzelner Personen oder einer Schutzvereinsung in Betracht kommt.

Ferner müßte der Mittelstand auch auf dem Gebiete der Besteuerung mehr berücksichtigt werden. Die Miquel'sche Steuerreform in Preußen hat ja schon in dieser Hinsicht wohlthätig gewirkt. Ueberhaupt hat die Mittelstandsfürsorge schon lange bestanden, bevor noch die Mittelhandwerker im Reichstage auftraten. Nicht nur der Schutz des Mittelstandes ist am Platze, sondern vor allem auch seine Förderung durch staatliche Vereinstiftungen und solche der Provinzial- und Kreisverbände. Es ist das Verdienst des früheren Ministers Müller, daß er sich über ein System der Gewerbeförderung mit dem preussischen Abgeordnetenhaus verständigte und ein Landes-gewerbeamt ins Leben rief. Aber auch das Publikum muß den Mittelstand unterstützen. In der Verdingungsfrage muß noch mehr geschäftet und erreicht werden. Ferner muß die Errichtung von Klein-Handelskammern verlangt werden, in denen auch der Detailist seine Klagen vorbringen kann. Im Reichstag ist ein Gesetz, das das Bauhandwerk unter eine stärkere Aufsicht stellt, in Vorbereitung. Dann soll kommen ein Gesetzentwurf, der die Bauhandwerker in ihren Forderungen an die Unternehmer sichern soll. Schließlich steht vor uns die große Aufgabe, namentlich auch im Wege der Versicherung das große Heer der Privatbeamten zu fördern. Hier müssen wir nachdrücklich eintreten und dürfen die Kosten nicht scheuen. Eine Reihe von kleineren weiteren Aufgaben werden keine große Schwierigkeiten bereiten. Auf dem realen Boden der Mittelstandspolitik werden keine solchen Differenzen entstehen, wie wir sie jetzt in dieser Zeit erlebt haben. Hier in der Mittelstandspolitik werden alle Parteifreunde in gleicher Richtung zur Förderung und Hebung des Mittelstandes sich zusammenfinden. (Lebhafter, anhaltender Beifall.)

Politische Uebersicht.

Mannheim, 10. Oktober 1903.

Das Schreckgespenst einer Militärvorlage.

Die Nachricht über die Konferenzen des Kriegsministers v. Einem mit dem Reichsfinanzsekretär Fehren. v. Stengel scheint dem neuen das von der „Germania“ an die Wand gemalte Schreckgespenst von einer Militärvorlage herdoortreten lassen zu wollen. Wie schon früher, betont die „Nat.-Lib. Anz.“ auch jetzt auf das Nachdrücklichste, daß es sich um eine „Militärvorlage“, die etwa das Quintupel zu durchbrechen geeignet wäre, absolut nicht handelt. Vielmehr treten im Militäretat Neuverordnungen für unser technisches Truppenwesen auf. Deutschland hat gegenüber anderen Staaten auf diesem Gebiete noch vieles nachzuholen; deshalb werden die von der Heeresverwaltung gestellten Anforderungen sehr beträchtlich sein. Eine persönliche Verständigung darüber zwischen dem Kriegsminister und dem Reichsfinanzsekretär ist daher nicht nur erklärlich, sondern auch sehr wünschenswert.

Die Reise des Herrn v. Tschirschky.

Die „Tribuna“ meldet über den bevorstehenden Besuch Tschirschky in Rom, der Staatssekretär habe seine Absicht dem Minister Tittoni schon Anfang August angekündigt. Seine Reise sei aber weder bestimmt von der Notwendigkeit, besondere Fragen zu diskutieren, noch von dem Wunsche, den Gesandten eines Bündnisses aufzubeisteln, das klar seinen vorgezeichneten und allen wohlbekannten und indiskutierbaren Weg geht. Der Besuch sei vielmehr nur der Ausdruck der intimen Beziehungen, wie sie immer (?) zwischen Italien und Deutschland bestanden hätten, wie die früheren Besprechungen Tittonis mit Fürst von Bismarck. Da dieser jetzt Deutschland nicht verlassen könne, komme an seiner Stelle Herr v. Tschirschky, und dieser werde mit Tittoni an jener Stelle die herzliche Unterredung wieder aufnehmen, wo sie seinerzeit in Baden unterbrochen worden sei, wo sich Tittoni in allen Fragen der internationalen Politik einzig mit dem Kanzler zeigte. Italien biete dem angenehmen Gast um so lieber den Willkomm, als diese Zusammenkunft vor allem dem Frieden diene.

Gäde und Rihmann.

Wir haben über eine Auseinandersetzung zwischen dem Obersten Gäde und dem Generalleutnant Rihmann berichtet, die in Form der Gehör wurde, wie sie bisher unter Offizieren nicht üblich waren. Inzwischen hat der Generalleutnant Rihmann der „Z. N.“, in der er seinen Angriff auf Gäde veröffentlichte, und dem „V. L.“, dem Blatte des Herrn Gäde, Erklärungen zugehen lassen, wonach er die Schlussfolgerung, die

tion — mochte „Laut-Paris“ sei. Der Kritiker Roger May, Verfasser der Vorrede des Kataloges der Ausstellung, hielt eine Rede, in der er die Bedeutung der „Bibliothèque Salomon“ für die Kunst schilderte. Bereits im 18. Jahrhundert habe es herartige Ausstellungen gegeben, die Salons de l'Académie de Saint-Luc, de Colisée und de la Jeunesse, die zwar nicht im Ernst mit der „Académie Napoléon de peinture“ mithalten konnten, aber die Mitglieder dieser doch zu rustrikeren Schaffen und höheren Leistungen anporrieten.

Die diesjährige Ausstellung des Verhältnisses umfaßt Sonderausstellungen für Corbet, Paul Gauguin (gest. 1903 in Tahiti), Eugène Carrière, den jüngst verstorbenen dritten Ehrenpräsidenten der Gesellschaft, und für schwedische Malerei. Eine Sonderausstellung für russische Kunst soll nachträglich am 18. Oktober eröffnet werden. Die Ausstellung der russischen Mitglieder des „Verhältnisses“ umfaßt nicht weniger als 1800 Nummern. Will man hier mit Ariene Alexandre, dem Kritiker des „Agora“, zwischen Extraditionisten, Impressionisten und Kontorionisten unterscheiden, so ist von der Partei der ersteren neben den Vorträgen des irischen Malers John Lavery vor allen ein großes Frauenbildnis von dem Deutschen Felix Borchardt zu nennen. Viel angestimmt wird die mächtige „Muralische“ von Georges Hedon. Von den Impressionisten deren Werke im Verhältnisse besondere Beachtung verdienen, sind Renoir, der „Kloster der Impressionisten“, und Cézanne sowie Guillaumin zu nennen; ferner die Wandmalerei Pauls Delusse, Temperanz, Polmie und Brugnot. Die kontorionistische Malerei ist mit zahlreichen Gemälden, deren eines das andere an Formvollständigkeit und Formstärke übertrifft, vertreten, aber nur wenige lösen uns an das vertrauensvolle Goethewort von dem wilden Meer, der zum Schluß doch noch 'nen Wein gibt, denken!

Caesurenaktien.

— Rüdne Bergsteigerungen. Wieder hat ein Alpini einen Berggipfel bezwungen, den bisher keines Menschen Fuß betreten

er aus dem ersten ihm zu Gesicht gekommenen Verhandlungsbericht über die Sitzung des Kammergerichts gezogen habe, nachdem er andere Berichte eingesehen habe, nicht aufrecht erhalten könne und danach den Ausdruck „Insamie“ öffentlich und freiwillig zurückziehe. Hierauf erklärt Herr Gäde im „V. L.“, daß er demnach auch die Ausdrücke „Gemeinheit“ und „Niedertracht“ zurückziehe. Er hält jedoch den Vorwurf der Leichtfertigkeit gegen Generalleutnant Rihmann aufrecht. Damit dürfte die Anklagebehauptung auf gutlichem Wege geregelt werden. Freilich bemerkt die „Z. N.“, daß Generalleutnant Rihmann seine Erklärung eingefandt habe, bevor ihm die Beschimpfungen des Herrn Gäde in der heutigen Montagausgabe des „V. L.“ zu Gesicht gekommen sein konnten.

Zur braunschweigischen Frage.

Die „V. Pol. Anz.“ bringen unter der Ueberschrift Non possumus einen Artikel, der sich gegen einen welfischen Herzog auf dem braunschweigischen Thron ausdrückt. Es wird darin ausgeführt, daß Preußen die welfische Agitation durch seinen W. der Duldung begünstigen könne. Zum Schluß wird gesagt: „Die Verhältnisse an unseren Westgrenzen sind sorgfältig zu untersuchen. Die politischen Verhältnisse auf unserer 175 Meilen langen Grenze mit Rußland werden immer enger, namentlich im Hinblick auf die Schwächung der russischen Zentralgewalt im russischen Reich selber. England ist ein Vertrauensverhältnis zu unserem französischen Erbfeind getreten. Und im Innern Deutschlands hat die Fortschrittlichkeit der bürgerlichen Gesellschaft eine Partei emporsuchen lassen, die Staat und Gesellschaft leugnet. Unter solchen Verhältnissen in den Verbänden des Reichs, welches vielleicht einer ersten Feuertprobe entgegengeht, einen Bundesfürsten aufzunehmen, der selbst bei glücklichster Absicht, seine Pflicht gegen das Reich zu erfüllen, durch seine ganze bisherige Stellung und die seiner Familie eine ernste Gefahr für den inneren Frieden und den Präsidialthron Preußens bedeuten würde, wäre eine Ueberspannung des Legitimitätsprinzips auf Kosten des gesamten deutschen Volkes. Deshalb ist die einzig richtige Antwort des Bundesrat auf alle entgegenstehenden Forderungen, Wünsche und Reigungen nur ein entschiedenes Non possumus.“

Das ist alles vollständig richtig; im Ubrigen sehen jetzt die braunschweigischen Welfen selbst ein, daß das Verhalten des Herzogs von Cumberland nicht geeignet ist. In Herzog von Braunschweig werden zu lassen. Die „Brunonia“, die Zeitung der braunschweigischen Welfen, schreibt dazu: „Wir ungen sprechen wir es aus, aber in diesem folgenschweren Zeitpunkte unserer Geschichte müssen alle anderen Rücksichten schweigen. Was einem früher nur leise und vorsichtig ins Ohr geflüstert wurde: jetzt wird es einem laut und dreist ins Gesicht gesagt: unser Herzog muß jetzt etwas tun, wir verlangen es von ihm. Wir dürfen es von ihm verlangen, denn wir haben ihm jahrzehntlang unter den ungünstigsten Verhältnissen die Treue bewahrt, wir müssen es verlangen; denn unsere Lage wird täglich unerträglicher, auch er hat gegen uns die Pflicht, uns aus dieser Lage zu befreien. Es ist das eine kühne Sprache, aber sie zeigt, wie doch sich die Unertelgkeit selbst unserer Lage gesteigert hat. Selbst von den wärmsten Selbstlosen, überzugesterten Anhängern des Herzogs kann man täglich hören: tut jetzt der Herzog nichts für uns, wir rühren keinen Finger mehr für ihn.“

Die braunschweigische Landesversammlung tritt, wie gemeldet, am 18. Oktober zusammen. Es dürfte aber noch geraume Zeit dauern, bis die Landesversammlung sich über die endgültige Regelung der Regierungsverhältnisse schlüssig macht. Am 18. Oktober nimmt die Landesversammlung vorerst nur offiziell Kenntnis von der Antwort des Reichskanzlers und Ministerpräsidenten Fürsten Bismarck auf die Resolution der Versammlung.

Deutsches Reich.

* Goslar, 9. Okt. (Zum Schluß des natl. Delegiertentages) haben gestern morgen bei herrlichem Wetter etwa 150 Parteifreunde mit ihren Damen in 40 Wagen durch das romanische Oertel nach Jellerfeld, Claustal und Voigtshaus. Hier fand ein Festmahl statt, bei dem Reichstagsabgeordneter Wamhof unter lebhaftem Beifall dem Goslarer Verein, namentlich dessen Vorsitzenden, Amtsgerichtsrat Schulze und dem Reichstagsabgeordneten Horn, nochmals die herzlichste Anerkennung für die über jedes Lob erhabenen Vorbereitungen des Parteitages aussprach. Abgeordneter Horn erwiderte und schloß mit dem Wunsche auf ein allseitiges Wiedersehen im nächsten Frühjahr in Kassel.

hats. In Newport traf aus London (Klode) die Meldung ein, daß Dr. J. A. Cook den Mount Mc. Linley bestiegen hat, den höchsten Gipfel des nördlichsten Hochgebirges der Welt. Bisher war noch kein Versuch gelungen. Der Mount Mc. Linley ist 6238 Meter hoch. Dr. Cook, ein bekannter Polarforscher, trat schon im Mai 1903 seine Reise nach Alaska an, um den Berg zu besteigen. Er unternahm drei vergebliche Versuche, ehe ihm der Erfolg zufiel. Die Russen nennen den Berggipfel „Baldyev“, d. h. „Der Gewaltige“; sein mächtiges Massiv bildet die Wasserkaskade der drei größten Flüsse Alaskas und steigt von jeder Seite nur Gletscher und nackten, steilen Fels, an der kein Schnee haftet. Auf der Westseite fällt er steil auf eine weite, tiefer Ebene ab, während ihn auf den anderen Seiten ein Kranz von Bergen von 12000 Fuß Höhe umgibt. Schon im Jahre 1898 botte Dr. Cook den Aufstieg verucht und damals eine Höhe von 11000 Fuß erreicht. Der sibirische Polarforscher, der 41 Jahre alt ist, hat an der Nordpol-Expedition Pearys im Jahre 1891—92 und an der belgischen antarktischen Expedition 1897 als Schiffswart teilgenommen. — Zu gleicher Zeit liegt eine ausführliche Schilderung des Schweizer Alpinisten Deltine über seine Erstbesteigung des Aconcagua im Januar dieses Jahres vor. Der Fels der Anden, der sich bis zu 7000 Meter erhebt, ist zuerst 1807 von Anzures und O. Vines, dann 1828 von Sir Martin Conway bis zur Spitze erstiegen worden; seitdem waren eine Anzahl von Versuchen, ihn wieder zu besteigen, mißlungen. „Meine Freunde Reicher und Stöckel“ so erzählt Deltine, „verließen mit mir das Lager, um den Punkt zu erreichen, von dem aus der eigentliche Aufstieg beginnen sollte. Stöckel blieb bald zurück, da er einah, daß so, wie die Sachen standen, er nur hindurch gehen wäre bei einem Unternehmen, bei dem jeder für sich selbst einstecken mußte. Wir wanderten bis die Dämmerung hereinbrach; dann gab auch Reicher es auf, weiter voranzudringen. Er schloß durch die Anstrengung und von der dünnen Luft. Er nahm meinen Träger sowie den letzten mit, und ich war in einer Höhe von 12000 Fuß allein. Die Kälte war so entsetzlich, daß ich nach kurzer Zeit zu erstarren fürchtete, obwohl ich außer drei oder vier wolle-ner Unterwäsche zwei schwere Unterjacken, wollene Kleider und

* Berlin, 9. Okt. (Der Fall Bachstein) ist endgültig erledigt. Der kommandierende General hat der „Strm.“ zufolge dem Oberkriegsgericht schriftlich mitgeteilt, daß er als Gerichtsherr auf nachmalige Einlegung der Revision im Prozeß Bachstein verzichte. Das Urteil des Oberkriegsgerichts auf Freisprechung wurde infolgedessen am Freitag rechtskräftig. Bachstein hat um Enthebung von seinem Amte als Divisions-Infanterie nachgesucht und, wie schon gemeldet, eine Pfarrstelle in Wolftramshausen angenommen.

— (Aus dem Ruhrgebiet.) Zu den mancherlei Schwierigkeiten, die sich dem Ruhrkohlenbergbau bei seinem weiteren Vordringen nach Norden entgegenstellen, gehört in erster Linie der Mangel an geschäftlichen Arbeitern. Auch der Bergbau, der bekanntlich im Gebiete der Lippe mehrere neue Bergwerke errichtet, leidet unter diesem Mangel. Gegen die Anlage von „Kolonen“ aber herrscht in Bergarbeitertreuen große Abneigung, weil die Leute befürchten, dadurch in ein größeres Abhängigkeitsverhältnis zu den Arbeitgeber zu geraten. Es soll nunmehr in den neuen Kohlenbezirken das Bobelschwingsche Ansehungsverfahren zur Anwendung gelangen, nach dem den Arbeitern größere Grundstücke mit Wohnhäusern zu einem niedrigen, allmählich abzutragenden Kaufpreise überlassen werden. Der Bergbau hat zu diesem Zwecke bereits große Grundstücke erworben.

Ausland.

* Spanien. (Der vorgesehene Minister) beschloß, den Minister des Innern mit der möglichst raschen Ahsaffung eines neuen Vereinsgesetzes zu betrauen, das einen den geistlichen Orden gewidmeten Abschnitt enthält, wonach die Neubildung solcher Orden von einer gesetzlichen Ermächtigung abhängig gemacht wird und die schon bestehenden Orden den Landesgesetzen unterworfen werden. Das Gesetz soll soweit gehen, daß dem Staat auch das Recht zugesprochen wird, geistliche Orden aufzulösen. Durch das neue Vereinsgesetz würde dann auch der modus vivendi mit dem Vatikan von 1902 hinfällig. Die Regierung will aus der Annahme des Gesetzes durch die Cortes eine Kabinettsfrage machen.

Badische Politik.

Wichtige Veränderungen in höchsten Regierungsstellen.

* Karlsruhe, 10. Okt. Wie das „Bad. Corr.-Bur.“ von gut unterrichteter Seite erfährt, stehen in nächster Zeit wichtige Veränderungen in höchsten Regierungsstellen bevor.

Aus der nationalliberalen Partei.

* Karlsruhe, 10. Okt. Der hiesige National-liberale Verein veranstaltet am Freitag, den 12. Okt. eine Versammlung, in der Oberbürgermeister Reimann über den Parteitag in Goslar Bericht erstatten wird.

Heiße Politik.

* Darmstadt, 9. Okt. (Der Ausschuß für die Beratung der Verwaltungsgesetz) hat heute seine Sitzungen begonnen. Zunächst fand eine unverbindliche Vorbesprechung über zu berücksichtigende Bedingungen, bei der die Bildung von selbständigen Stadtkreisen, unter Ausschließung der Städte aus den Kreisverbänden. In Frage kommen die Städte: Mainz, Darmstadt, Offenbach, Worms und Siegen. In dieser Aussprache wurde für zweckmäßig und empfehlenswert erachtet, daß die Bürgermeistereien dieser Städte direkt dem Ministerium unterstellt werden, insbesondere mit Rücksicht auf die Bau- und allgemeine Polizei etc. Nur die Sicherheitspolizei etc. soll in den Händen der Stadtverwaltungen bleiben. Hieran schloß sich die Besprechung über die Land-gemeinde-Ordnung, welche von den beiden Referenten fertiggestellt ist, es wurden die hierzu von den Referenten gemachten Vorschläge nicht zum Gegenstand von Beanstandungen gemacht.

Aus Stadt und Land.

Mannheim, 10. Oktober.

Zum Besuch des Großherzogpaares.

Die Ankunft der Großherzoglichen Oerchhaften am Sonntag an der Kuppelherren-Kanastelle wird möglicherweise schon zwischen 11 und 11 Uhr erfolgen, so daß bereits auf diesen Zeitpunkt alle Vorbereitungen getroffen sein sollten.

einen besonders verfertigten Oberrock anhatte. Ich hatte, um nicht mitschlappen zu müssen, weder zu essen noch zu trinken mitgenommen und hatte seit 24 Stunden nichts genossen. Ich folgte dem Wege, den Vines eingeschlagen hatte. Bei jedem Schritt glaubte ich umfallen zu müssen. Schließlich war ich nur etwa 500 Meter vom Gipfel entfernt und hatte nur noch ein Couloir zu überwinden. Mehr durch meine Willenskraft als durch körperliche Anstrengung gelang es mir, den verheerenden Aufstieg fortzusetzen; aber alle ansonstige Mühe mußte ich jetzt machen, um Atem zu schöpfen, bis ich schließlich, gerade als die Sonne unterging, zum Gipfel gelangte — zum höchsten Gipfel von Südamerika. Meinen ersten Eindruck vermag ich nicht zu beschreiben; ich war glücklich; ich befand mich in einer Höhe von 22680 Fuß. Noch kurzer Rest ging es im Dämmerlicht herab; denn in dieser Höhe wird es niemals völlig dunkel. Wie im Traum begann ich den Abstieg und kam um 8 Uhr morgens los, aber höchst zufrieden über meinen Erfolg in unter Lager. Mein Freund Reicher veruchte am nächsten Tag sein Glück, mußte aber infolge des starken Windes zurückkehren und gab den Versuch auf.“

— Goethe und der Bädergesellschaft. Es war in der Osterwoche des Jahres 1826. In Weimar rüftete sich als in den Häusern, um sich auf das Fest würdig vorzubereiten und die stölichen Osterstullen redend zum Bäder zuzuführen. Eines Morgens nun lagte der Hofbädermeister R. zu einem seiner Gehilfen: „Gottlieb, sieh dich selber an und gehe zum Geheimrat Goethe, um den Audenten fertig zu machen.“ Gottlieb kam dem Entroge nach. In Goethes Haus angekommen, wurde er von den Damen in eine mit allem Nötigen versorgte Stube geführt, in der er seine Arbeit verrichten sollte. Die Damen überreichten Gottlieb ein weißes Arbeitskleid, welches er, nachdem er sich die Hände gewaschen hatte, anzulegen mußte, und dann ging er an sein Geschäft. Witten in der Arbeit ging die Tür auf, und im Schlafrock betrat Goethe das Zimmer. Goethe grüßte den Gehilfen freundlich und während er der Bekanntschaft des Audenten zuseh, unterbricht er sich leise mit dem etwas betagenen Bäder. Im Begriffe, das Zimmer zu verlassen, fragte Goethe: „Bäder, was sind Sie für

Hener wird uns mitgeteilt, daß es dringend erwünscht ist, daß bei dem Festkonzert mit Aufzügen...

Die Ankunft der Groß-Herrschaften auf der Rheinbahn. Wie wir erfahren, trifft das Großherzogpaar am Freitag...

Empfang im Schloß. Die noch lebenden Rannheimer Damen, die vor 50 Jahren das Großherzogpaar bei seinem Einzug begrüßten...

Auch die Bäder-Zwangs-Zanung beteiligt sich mit ihren Gehilfen an der Spalierbildung und zwar auch wieder mit ihrer alten Funktion...

Zur Frage des Geschäftsklusses erhalten wir folgende Zuschrift: Ganz ergebenst gestatte ich mir bei verehrl. Redaktion anzufragen...

Kateilnahme des Großherzogs bei Unglücksfällen. Welche höchste Anteilnahme der Großherzog bei größeren Unglücksfällen zu nehmen pflegt...

Ein Wandmann? worauf Gottlieb erwiderte, er sei ein Schwabe. Wie ein Schwabe ein Wandmann sein soll...

Verstorbene wurden die Betriebsassistenten Gustav Jäger in Karlsruhe...

Rekruteneinstellung. Nachdem die diesjährigen Rekruten der Kavallerie und der Marine...

Das Geschäftslokal der Reichsbank bleibt anlässlich der Jubiläumfeierlichkeiten am Freitag den ganzen Tag geschlossen.

Auf den Liedertabend von Robert Kolbe, mit welchem der Kaufmännische Verein seine diesjährigen Veranstaltungen eröffnet...

Zum Sakenarbeiterausstand. Die Expeditionskräfte haben sich nach einer Meldung der „Vollst.“ in einer stark besuchten Versammlung mit den streikenden bezug. ausgesperrten Sakenarbeitern solidarisch erklärt...

Zum Sakenarbeiterausstand wird uns als Erweiterung auf die Mitteilung im gestrigen Mittagsblatt von der Fa. J. H. Königfeld...

Nach tritt der Tod den Menschen an! Am Montag wurde in Großraun eine 88-jährige Frau Namens Schott beerdigt. Ein in den 40er Jahren lebender Verwandter der Verstorbenen...

Schülerer. Auf dem Rheinauer Bahnhof wurde am Sonntag abend ein Knicker der Rannheimer Brodfabrik ohne jeden Grund von einigen Burken mit Schlägen bedacht...

Aus dem Grossherzogtum.

Kranke. 9. Okt. Infolge unergieblichen Reichtums ereignete sich vergangene Nacht hier ein Unglücksfall...

Weinheim. 9. Okt. Sonntag und Montag fand hier die Landesversammlung des Evangelischen Bundes statt...

Kel's nächstes Engagement ist das „Walden-Rennen“ in Frankfurt, das er bestimmt erfüllen wird. Nach ungünstiger...

Trainer-Tennis-Turnier. Am letzten Sonntag und Montag fand in Frankfurt auf den Plätzen des „Frankfurter Sport- und Reithausstrasse“ ein Trainer-Tennis-Turnier statt...

nehmen nur Gütes Bericht werden. Der Besuch ist ein frohlockender...

Heidelberg, 9. Okt. Der schon mehrfach vorbestrafte Buchbinder Max Lang, der zur Zeit im Strafgefängnis in Eberbach...

Gerichtszeitung.

Frankfurt, 9. Okt. Dem Stadtvorordneten Zielowski ist, wie das „Zit.-Bl.“ berichtet, seitens der königlichen Staatsanwaltschaft eine Anklageschrift zugegangen...

Jansbrud, 9. Okt. Frau Luise Ruitthofer hat ihren Verteidiger, die Nichtigkeitsbeschwerde einzufüringen, weil sie sich weder eines Mordes noch eines Todtschlages bewußt sei...

Sport.

Ruderport. Nachdem die Rennsaison zu Ende ist, haben sich die größeren süddeutschen Vereine bereits ein Bild ihrer nächstjährigen Tätigkeit gemacht...

Kel's nächstes Engagement ist das „Walden-Rennen“ in Frankfurt, das er bestimmt erfüllen wird. Nach ungünstiger...

Trainer-Tennis-Turnier. Am letzten Sonntag und Montag fand in Frankfurt auf den Plätzen des „Frankfurter Sport- und Reithausstrasse“ ein Trainer-Tennis-Turnier statt...

Cheer, Kunst und Wissenschaft.

Kunstgewerbe-Verein „Bjalgau“ (Verein für angewandte Kunst und künstlerische Kultur). Der Verein wird auch in dieser Winteraison wieder mit einer Reihe neuer Unternehmungen hervortreten...

In Mannheim aus schwerer Not rettete, der wackeren Frau Anna Dölger einen Denkstein zu errichten. Dieser Gedanke war auch damals sehr beifällig aufgenommen und ein solches Gedenken Schiller als das wohl würdigste bezeichnet worden. Dazu kommt noch, daß der Dichter, der in unserer Stadt soviel zu erden hatte, die Vielseitigkeit des pfälzer Volkcharakters in der Tat jener großherzigen Frau kennen lernte und damit für alle Zeiten mit dem pfälzer Volke verbunden bleibt. Gerade im Jubiläumsjahre darf unsere Stadt ihre große Erinnerung an Friedrich Schiller nicht missen. Der Verein hatte deshalb die Errichtung des betreffenden Denksteins auf das Jubiläumsjahr verschoben, um den Stein mit der Jahreszahl 1907 zu schmücken. — Des Weiteren sind noch den Beschlüssen des Vorstandes des Fräulein Dr. Sophie Bernathsen und Herr W. Ulbe zu berichten gemonnen worden. Hel Bernathsen wird über die bedeutende moderne Schriftstellerin Ricardo Hoch sprechen. Ein neuer Vorschlag ist die Angliederung von Unterrichtskursen, die zum ersten Male ein allgemeines Publikum über die verschiedenen künstlerischen Techniken belehren sollen. Der Zweck dieses Unterrichts würde sein, das Verständnis für die Kunst durch eine gezielte Grundvorlesung, durch die Kenntnis ihrer technischen Mittel zu heben. Es soll daher ein Vorkurs von Vorträgen und Vorfahrungen diese technischen Mittel schildern. Der erste Winterkurs wird zunächst über die malerischen Techniken, dann über den Kupferstich, die Radierung, das Aquarell- und Gouache-Verfahren, den Steindruck und Holzschnitt unterrichten. In den Vorträgen selbst wird die Ausübung dieser Techniken praktisch vorgeführt. In diesem Unterricht werden mit den Materialien vertraute Fachleute wirken. Jedermann würde an diesem Unterricht teilnehmen können und sich somit die zum Verständnis sehr nötige technische Bildung zu verschaffen vermögen. Bei reger Beteiligung an dieser Veranstaltung würde eine allgemeine Hebung des Kunstverständnisses und des Interesses an der Kunst sicher erfolgen. Ueber diese und noch weitere Veranstaltungen wird das nach Abschaltung der Generalversammlung zur Veröffentlichung gelangende Programm noch näheren Aufschluß geben.

Die Heibelberger Badereinskonzerte des Winters 1906-07 stellen, wie leichter meistens, einen abgerundeten Guss von Vorträgen dar, der nach Möglichkeit historisch geordnet und stilistisch so geregelt ist, daß der aus dem Heibelberger städtischen Orchester und der Karlsruher Hofkapelle gebildete Tonkörper, wie die Instrumental- und Vokalisten und der Bach- und akademische Gesangverein sich in die künstlerischen Aufgaben teilen. Die Gesellschafter des Vortrags hatte die Erhöhung der Zahl der Konzerte auf 10 zur Voraussetzung. Als Gäste werden sich an der Lösung der künstlerischen Aufgaben beteiligen: Dr. Richard Strauß aus Berlin (dirigierend), Engelbert Humperdinck aus Berlin (ein neues Werk dirigierend), Max Regner aus München (dirigierend und als Pianist), Fräulein Lilly Doenen (Amsterdam, Niederlande), Fräulein Marie Buisson (Brüssel, altfranzösische Gesänge), Frau Kammerfängerin Minnie Rast von Frankfurt (Dresden), Frau Professor Gattermann (Freiburg, Sopran, aus Gefälligkeit), Fräulein Anna Schnaudt (München, Alt), B. Kammerfänger C. Scheidemann (Dresden, „Christus“), H. Kammerbrant (Laurenth, Gesang), Alois Hadwiger, der neu entbedete Parifalänger (Bayreuth), Kammerfänger Einar Fjorchhammer (Frankfurt a. M.), Kammervirtuos O. Kiefer (München, Violoncell), Solfonzertmeister C. Wendling (Stuttgart, Violine), Karl Hasse (Weipzig, Orgel), Generalintendant Professor E. v. Poffari (München, „Mantel“-Sprecher).

Sochialwissenschaftler. Der a. o. Prof. für die alttestamentlichen Bücher an der Greifswalder Universität Dr. W. Riedel ist aus seiner Stellung ausgeschieden. — Aus Freiburg i. Br. wird gemeldet: Hier starb der russische emeritierte Professor der Medizin Staatsrat Johannes v. Doll. Er wird in Warburg beigesetzt werden.

Pfalz, Reisen und Umgebung.

Frankfurt, 9. Okt. Die Verzweiflung ist ein junges Dienstmädchen, der Mädrigen Anna Großmann aus Wiesbaden, ist erst jetzt aus Taubstummheit gekommen, obwohl sie schon Mitte Juli begangen wurde. Die „Frl. Hg.“ erzählt hierzu noch folgende Einzelheiten: Das Mädchen war in Frankfurt bedienstet und hatte ein Verhältnis mit einem Warenhausangestellten, das nicht ohne Folgen blieb. Von der Herrschaft entlassen, fand das Mädchen Aufnahme bei Bekannten, wo es einem Kinde das Leben gab. 86 Mark Ersparnisse waren für verschiedene Aufwendungen nötig, denn der uneheliche Vater zahlte nichts. Das Mädchen fand bald eine neue Stelle, aber die Pflegerinnen brachten ihr eines Tages ihr Kind zurück, weil es krank sei. Das Mädchen ging nun mit dem drei Wochen alten Kinde in verschiedene Krankenhäuser, zum Armenamt usw., aber niemand wollte sich des Kindes erbarmen. Da rief der verzweifelte Mädchen die Dienstherrin, das Kind nach Wiesbaden zum Vater zu bringen, der es gewillt aufnehmen werde. Man streifte dem Mädchen das Meißelgehör vor und es verlor ab. Seit 5 Jahren hatte es den vermittelnden Vater nicht gesehen und jetzt sollte es ihm ein uneheliches Kind ins Haus bringen; dazu hatte es den Mut nicht. Bei der Station Dettingen verließ die Großmann die Eisenbahn und irrte lange im Felde umher. Schließlich erwarnte sie das Kind und begrub die kleine Leiche in einem Holzkoffer. Sie lebte nach Frankfurt zurück. In diesen Tagen verfiel der gerichtlich bestellte Vormund des Kindes nach dessen Verbleib, und da gestand ihm das Mädchen die Tat ein. Es wurde verhaftet. Im Felde bei Dettingen suchte man bisher vergebens nach der kleinen Leiche.

Arbeiterbewegungen.

Solingen, 10. Okt. Der etwa 1000 Mitglieder starke Meißelwerkzeilverein, der in gemeinsamer Verbands-Kammerkassierung mit dem Robrillontenverein ein neues Preisverzeichnis vereinbarte, welches einen Preisausgleich von durchschnittlich 10 pct. vorsieht, hat heute Vormittag 23 Firmen in Solingen, Wald, Obbühl und Hochscheid den Streik erklärt, weil sie das neue Preisverzeichnis nicht anerkannt haben.

Gustfaden, 10. Okt. Der über drei Monate dauernde Streik der hiesigen Textilarbeiter ist heute nach längeren Verhandlungen beendet worden. Die der Abstimmung war noch ein großer Teil für die Weiterführung des Ausstandes, jedoch entschied sich die große Mehrzahl für die Beendigung des Ausstandes.

Charlotten, 9. Okt. Auf der Höhe Courcelles, Nord und wiederum 2000 Bergleute wegen abgeschlagener Lohn-erhöhung ausständig.

Letzte Nachrichten und Telegramme.

Karlsruhe, 10. Okt. Der 39 Jahre alte von seiner Frau getrennt lebende und sich in Freiburg aufhaltende Schieferdecker Emil Steinfuß aus Oberrhein, gab auf seine Ehefrau, die intime Beziehungen zu einem Mann unterhielt, zwei Redolenzschüsse ab und verletzte sich schwer. Der Täter wurde verhaftet.

Karlsruhe, 10. Okt. Nach erfolgter allgemeiner Revision der bisherigen Festsetzung veröffentlicht das Ministerium des Innern eine Uebersicht der auf Grund des § 8 des Krankenversicherungs-gesetzes für die einzelnen Gemeinden und beziehungsweise Bezirke des Großherzogtums Baden festgesetzten ortsüblichen Tagelöhne. — Das Gesetz- und Verordnungsblatt veröffentlicht das Gesetz über die Fürsorge für Gemeinde- und Körperlichkeitsbeamte.

Darmstadt, 10. Okt. Die heffische evangelische Landesynode tritt am 6. Novemb. zu einer 5-tägigen Sitzung zusammen. Sie wird mit der Einweihung des neuerbauten Synodengebäudes eröffnet werden. Das Oberkonsistorium hat der Synode mitgeteilt, daß es nächster Tage der Synode für den Fall Koxell eine eingehende Erklärung abgeben werde.

Homburg, 10. Okt. Der Staatssekretär des Reichskriegsministeriums Hr. v. Stengel und der preussische Kriegsminister von Einem sind hier eingetroffen und heute vormittag vom Reichskanzler empfangen worden. (Siehe Uebersicht D. Red.)

Essen, 9. Okt. Wie von maßgebender Seite mitgeteilt wird, ist der unter dem Verdacht des Mordes an der Rix Lake stehende Ruffert Junke aller Wahrscheinlichkeit nach nicht der Mörder. Junke ist wegen verurteilter Sittlichkeitsverbrechen in Untersuchungshaft.

Silbesheim, 10. Okt. Nach dem Genüße von gekostetem Fleisch sind hier 37 Personen erkrankt, darunter auch 2 Kinder des Schichters, der das Fleisch kochte.

Koburg, 9. Okt. Großfürst Cyrill wird lt. „Frl. Hg.“ mit seiner Gemahlin, der früheren Großherzogin Melitta Wilkoria von Hessen, seinen künftigen Wohnsitz nunmehr in Paris nehmen und löste deshalb seine Hofverhaltung in Coburg wieder auf.

Kiel, 10. Okt. Die Vorarbeiten zu dem Riesenprojekt der Verbreiterung und Grabführung des Nordseer-Kanals haben gestern begonnen.

Berlin, 10. Okt. Der schwarze Gardebataillon-Paulek Arara, des Kaisers Günstling, der erste Afrikaner, der als Bauer in die deutsche Armee eingereicht wurde, ist nach Marokko, seiner Heimat, beurlaubt worden, nachdem er als Kolonialeigentümer vom Volkamer Garnisonsozietät entlassen worden ist. Der Kaiser bewies des öfteren seine Anteilnahme an dem Befinden seines Schilling.

Graden, 10. Okt. Auf das vom Evangelischen Bunde an den Kaiser abgeforderte Jubiläumstelegramm ist folgende Antwort eingegangen: „Seine Majestät der Kaiser und Königin lassen der dortigen Generalsversammlung des Evangelischen Bundes für den treuen Gruß und Segenswunsch bestens danken. — Auf allerhöchsten Befehl v. Lucius.“

Die Hauptversammlung des Evang. Bundes feierte heute eine lange Resolution, die sich mit der Essener Katholikenversammlung beschäftigt und insbesondere vor Vandalismen mit dem Genium und einer Unterstufung desselben warnt.

London, 10. Okt. In Neufundland beginnt die Erregung gegen den zwischen der britischen Regierung und den Vereinigten Staaten in der Fischereifrage abgeschlossenen Modus vivendi ernsthaft zu werden. Die Neufundländer behaupten, England habe vor Amerika kapituliert, ohne die neufundländer Regierung zu fragen. Letztere droht, amerikanische Schiffe, die das Fischereigebiet verletzen, künftig zu konfiszieren, statt sie mit Geldstrafen zu belegen. Zwei Kolonial-Premier erließen den Befehl, die fröhligen Gewässer abzukontrollieren. Die neufundländer Gesandtschaft macht ihren Einfluß bei der Regierung geltend, daß der Modus vivendi für nichtig erklärt wird.

Dessischer Hofnachricht.

Darmstadt, 10. Okt. Das heffische Hofmarschallamt erklärte eine von dem Berliner Korrespondenten der „Daily Mail“ verbreitete Sensationsnachricht über eine beabsichtigte zweite Ehescheidung des Großherzogs von Hessen einschließlich allen damit veröffentlichten Details für vollständige Erfindung. Auch die Gerüchte über ein Herwärtzins beider großherzoglichen Gatten seien ohne jede Begründung und unwahr.

Herr Dernburg.

Berlin, 10. Okt. Der stellvertretende Leiter der Kolonialabteilung Herr Dernburg will nun doch — so versichert wenigstens die „R. pol. Kor.“ — eine Infotationsreise in die Kolonien antreten, aber nicht vor dem nächsten Deng.

Die Resolution auf Kuba.

Havana, 10. Okt. Kriegssekretär Taji erließ eine Amnestie für alle Vergehen, die im Zusammenhang mit dem Aufstand stehen, einschließlich der Tötung des Kongreganzmitgliedes Villaverde im Jahre 1906. Man erwartet von dieser Maßnahme eine Erleichterung der Aufgabe Raguera, der zur Uebernahme der Regierungsgeschäfte von Taji hier eingetroffen ist.

Berliner Drahtbericht.

(Von unterm Berliner Bureau.)

Die Braunschweiger Regimentskassensfrage.

(Siehe Uebersicht D. Red.)

Berlin, 10. Okt. In der „Korb. Wg. Hg.“ wird heute Abend der wegen der Regierung in Braunschweig zwischen dem Herzog von Cumberland einerseits und Kaiser Wilhelm II. und Reichskanzler Fürsten Billow andererseits stattgehabte Briefwechsel veröffentlicht. Ein vom 1. Oktober datiertes Schreiben des Cumberlanders an den Kaiser macht diesem den Vorschlag, den jüngsten Herzogssohn zum Herzog von Braunschweig zu proklamieren. Es heißt da: Es ist mein Wunsch, eine endgültige Ordnung der Regierungsverhältnisse im Herzogtum Braunschweig auf dem Wege herbeizuführen, daß ich und mein ältester Sohn, Prinz Georg Wilhelm unser Recht auf die Regierung im Herzogtum Braunschweig auf meinen jüngsten, nach braunschweigschem Hausgesetz volljährigen Sohn, den Prinzen Ernst August übertragen und daß dieser als Herzog die Regierung übernehme. Wir und meinem ältesten Sohne, sowie dessen Erbengenen würde die Succession in Braunschweig für den Fall vorbehalten bleiben, daß die Linie meines jüngsten Sohnes erlöschen sollte. Die Berücksichtigung auf den Braunschweigschen Thron würden ich und mein Sohn ausprechen, sobald die Gewißheit bekände, daß der Regierungsübernahme meines jüngsten Sohnes nichts entgegenstehe. In einem gleich datierten Schreiben an den Reichskanzler littet der Herzog, diesem als Bundesratsvorsitzenden den Vorschlag dem Bundesrat zu unterbreiten. Der Kaiser antwortete in einem Schreiben aus Rominten vom 6. Oktober: „... Die Regierung in Braunschweig ist durch

Bundesratsbeschlus vom 2. Juli 1885 in der nach Maßgabe der Verhältnisse durch die im Interesse des Reiches gebotene Weise geregelt.

Als berufener Hüter dieses Interesses muß ich Abstand nehmen, zu einer Neuregelung die Hand zu bieten, solange die Rechtslage, die zu dem gedachten Bundesratsbeschlus geführt hat, unangetastet fortdauert. Der Inhalt Eurer Königl. Hoheit Schreibens bietet aber keinen Grund, diese Lage als verändert anzusehen. Ich sehe mich daher außer Stande, der mir von Eurer Königl. Hoheit ausgesprochenen Bitte näher zu treten. Das Schreiben des Reichskanzlers an den Herzog äußert sich in gleichem Sinne wie das des Kaisers.

Berlin, 10. Okt. Der „Post“ zufolge nehmen die Handelsvertragsverhandlungen mit Spanien einen so befriedigenden Verlauf, daß die Reichsregierung berechtigten Grund zu der Annahme zu haben glaubt, dem Reichstage noch in diesem Jahre den Entwurf eines neuen zufriedenstellenden Vertrages vorlegen zu können.

Aus Ausland.

Petersburg, 10. Okt. Hier erhält sich beständig das Gerücht, daß Durnovo aufs neue zum Minister des Innern designiert sei.

London, 10. Okt. Wie die „Times“ aus Petersburg erfährt, soll während der Truppenrevue, die der Zar unmittelbar vor der Fahrt in die finnischen Provinzen abhielt, verschiedene Regeln nicht bei dem Zaren und bei den Mitgliedern des kaiserlichen Stabes vorbeigehten sein.

Volkswirtschaft.

Rheinische Automobil-Gesellschaft A. G., Mannheim.

Die Konstituierung dieser Gesellschaft fand heute Vormittag statt. Das Aktienkapital beträgt M. 500.000. Der Zweck des Unternehmens ist der Handel mit Motoren und Kraftfahrzeugen, sowie mit Maschinen und Maschinenteilen jeder Art, Berechtigung, Aufrechterhaltung und Instandhaltung von Motoren, Kraftfahrzeugen und Maschinen, Aufstellung und Betrieb von Kraftfahrzeugen für Personen und Güterverkehr, sowie der Handel mit allen zur Automobilbranche gehörigen Materialien und Verbrauchsgegenständen. Gründer der Gesellschaft sind die Herren: Hermann A. Marx, Dr. Richard Labenzburg, Ingenieur Otto Böhringer, Dr. Richard Kahn, Joseph Hohenemser, sämtlich hier. Die genannten Herren übten auch den ersten Aufsichtsrat der Gesellschaft. Zum Vorsitzenden des Aufsichtsrats wurde Bankier A. Marx von der Firma Marx u. Wobischmidt, hier, zum stellvertretenden Vorsitzenden Bankier Dr. Rich. Labenzburg, hier, gewählt. Als Vorstand wurde Herr Karl Reumater, hier, ernannt.

Die Gesellschaft besitzt, wie bereits früher berichtet, das Verkaufsmonopol der Benzmarke für eine große Anzahl von Staaten.

Telegraphische Handelsberichte.

München, 10. Okt. Die Bayerische Notendank setzte den Wechselkurs auf 6 und den Lombardzinsfuß auf 7 Prozent fest.

Berlin, 10. Okt. Die Generalversammlung des Hoerdter Bergwerks- und Hüttenvereins genehmigte einstimmig durch Kurat die Uebertragung des Vermögens der Gesellschaft an die Aktiengesellschaft „Hönitz“ in Rudolfsburg mit Gültigkeit vom 1. Juli 1907. Der Umtausch der Aktien erfolgt zum Neuwert.

Berlin, 10. Okt. Die Generalversammlung der Aktiengesellschaft „Hönitz“ genehmigte einstimmig durch Kurat die Erwerbung des „Hoerder Vereins“ als Ganzes unter Ausschluß der Liquidation vom 1. Juli 1906 ab. Der Umtausch der Aktien erfolgt all pari. Das Grundkapital des „Hönitz“ wird von 35 auf 72 Mill. Mark erhöht.

Berlin, 10. Okt. Die Generalversammlung der Aktiengesellschaft für Bergbau u. Oelien in Rudolfsburg genehmigte die Fusion mit dem Hoerder-Verein gemäß dem Antrag der Verwaltung. Die ausstehenden Aktien übernimmt ein Konsortium unter Führung der Diskont-Gesellschaft zu 125 Proz. Das Konsortium bezieht die Aktien den Hönitz-Aktionären zu 125 Proz. den Hoerder-Aktionären zu 107 1/2 Proz. an und trägt die auf 34 Millionen Mark taxierten Aktien der Fusion. Sollten die Aktien weniger betragen, so verbleibt das Konsortium den Ueberbringer an die Gesellschaft zurück. Ueber die Geschäftsführung wird der „Frl. Hg.“ mitgeteilt, daß sie überaus günstig sei. Das Werk ist überreichlich beschäftigt und die Preise seien wesentlich besser, als im Vorjahre, jedoch ein betrübendes Ergebnis zu erwarten sei.

Dresden, 10. Okt. Die Sächsische Bank hat den Wechselkurs auf 6 Prozent und den Lombardzinsfuß auf 7 Prozent erhöht.

Berlin, 10. Okt. In der heutigen Sitzung des Zentralausschusses der Deutschen Reichsbank wies der Präsident Eggeling Dr. Koch auf die große Anspannung der Bank hin und namentlich auf die schlechten Deckungsverhältnisse. Es wären am 6. Oktober 871 Millionen nicht durch Metall gedeckt Noten vorhanden gewesen gegen 733 Millionen im Vorjahre. Das Deckungsverhältnis sei 42 Prozent gegen 49,3 Prozent im vorigen Jahre und 33,3 Prozent im Jahre 1904. Die fremden Gelder seien sogar nur mit 31,6 Prozent durch Metall gedeckt. Die Anlage in Wechseln sei höher als jemals zur gleichen Zeit der Vorjahre. Die Erleichterung des Status der Bank gegen die Höhe der Anspannung zu Ende September sei in der vergangenen Woche nicht in dem erwarteten Umfange erfolgt und habe nur 107 Millionen betragen. Der Verwalterkontingent an der Börse habe die Höhe der offiziellen Diskonts erreicht. Aus diesen Gründen sei eine Erhöhung des Diskonts um ein ganzes Prozent unabweislich geworden. Der Präsident bat noch hinzu, die harte Anspannung der Reichsbank sei auf den mit dem Wähen der Industrie zusammenhängenden Inlandbedarf zurückzuführen. Auslandbedarf an Gold habe sich nicht geltend gemacht. Aus der Mitte des Preisauslaufes machte sich Widerspruch nicht geltend.

Berlin, 10. Okt. Die Reichsbank erhöhte den Diskont von 6 auf 8 Prozent, den Lombardzinsfuß von 6 auf 7 Prozent.

Berlin, 10. Okt. In der heutigen Sitzung des sogenannten Preussischen (Kaiserlichen) Konsortiums wurde beschlossen, daß die Krone unverändert bestehen bleibe. Die Reichsbank wird ihr auch weiterhin angeschlossen.

London, 10. Okt. Auf die Erhöhung der Rate der Deutschen Reichsbank hat hier der Diskont auf 8 Proz. verbleibt. Die Erhöhung der Rate bei der Bank von England wird nunmehr mit einiger Bestimmtheit erwartet. Die Banken beladen denvertrieht Geld mit 5 Proz., die Banknoten stellen sich auf 0 1/2—7 Proz. (Frl. Zeitung.)

Washington, 10. Okt. Die Aufforderung zu Angeboten für den Bau des Panamakanals wird demnächst erliegen. In dem Kontrakt ist vorgesehen, daß jeder Meter unter Umständen den ganzen Bau übernehmen muß. Die Abgabe von Geboten ist nicht nur auf Amerika beschränkt. Jeder Wiener muß ein Kapital von 5 Millionen Dollar nachweisen und 5 Millionen Dollar Kapital stellen.

Volkswirtschaft.

Mannheimer Effektenbörse

vom 10. Oktober. (Offizieller Bericht)

An der heutigen Börse wurden Mannheimer Versicherungs-Aktien zu 535 R. pro Stück gehandelt. Außerdem blieben begehrt: Aktien des Verein Deutscher Oelfabriken zu 181.50 Prozent, Mannheimer Dampf-Schiffahrts-Aktien zu 78 Proz. (74 B.), Mannheimer Lagerhaus-Aktien zu 96.50 Proz. Portland-Zementwerke Heidelberg zu 176.50 Proz. und Süddeutsche Dampfschiffahrts-Aktien zu 145 Proz. (145.75 B.).

Obligations

Table of bonds and obligations with columns for title, amount, and price. Includes items like 'Hauptbriefe', 'Städt. Anleihen', and 'Industrie-Obligations'.

Kursen

Table of stock prices and exchange rates. Columns include 'Banken', 'Eisenbahnen', 'Chem. Industrie', 'Brauereien', and 'Aktionen'.

Marx & Goldschmidt, Mannheim

Telegraph-Adresse: Margold. Fernsprecher: Nr. 56 und 1037. 10. Oktober 1906. Provisionsfrei!

Table with columns 'Wir sind als Selbstkontrahenten unter Vorbehalt', 'Beis', and 'Käufer'. Lists various goods and their prices.

Kraufurter Effektenbörse.

(Privattelegramm des General-Anzeigers.) * Frankfurt, 10. Okt. (Börsenbörse.) In Anbetracht der angespannten Lage der deutschen Reichsbank war es nicht anders zu erwarten, daß die Reichsbank den Diskont von 5 auf 6 pCt., den Lombardzinsfuß von 6 auf 7 pCt. erhöhte. Die Erhöhung entspricht den gegenwärtigen Verhältnissen. Es war für die Börse keineswegs überraschend, da man sich mit dem Gedanken einer Erhöhung allgemein vertraut gemacht hat.

für die Börse keineswegs überraschend, da man sich mit dem Gedanken einer Erhöhung allgemein vertraut gemacht hat. Aus demselben Anlaß war auch das weitere Anziehen des Privatdiskonts am hiesigen Platze selbstverständlich. Etwas verblüffend wirkte die Nachricht auf dem Montanmarkt, daß die Zechenbesitzer die Forderungen der Bergleute ablehnen wollten. Immerhin wird als beruhigend angesehen, daß die Zechenbesitzer bereit sind, mit den Bergleuten im Frühjahr zu unterhandeln. Montanwerte abgeschwächt. Größeres Interesse zeigte sich für Laurahütte in Anbetracht der guten Beschäftigung der Werke. Das Geschäft in Bankeffekten hielt sich in engen Grenzen. Darmstädter Bank lagen fest. In Lombarden und Staatsbahn war die Tendenz schwankend und zu schwächerer Haltung geneigt. Pennsylvanien im Anschluß an New York fest und bis 144.60 bezogen. Baltimore und Ohio wenig beachtet. Industriewerte größtenteils schwächer, besonders Elektrizitätswerte. Chemische Werte ebenfalls niedriger. Rumpfschiffe fest. Schiffahrtsaktien weniger beachtet und ziemlich gut behauptet. Der Fondsmarkt lag still. Türken fester, dagegen Russenwerte abgeschwächt. Deutsche Anleihe hatten unter dem Druck der Geldverhältnisse zu leiden. Im weiteren Verlaufe war das Geschäft still. Etwas belebter Pennsylvanien-Bahn bei anziehenden Kursen. Lombarden schwächer. Die Nachbörse war still bei wenig veränderten Kursen. Harpener lebhaft und fest. Es notierten Kreditaktien 212.30, Diskont 183, Lombarden 36.90, 70.80, Harpener 212.90 à 213 à 212.70.

Telegramme der Continental-Telegraphen-Compagnie.

Table of telegrams and exchange rates. Includes 'Schlus-Kurse', 'Reichsbank-Diskont', 'Börsen', and 'Staatspapiere'.

Aktionen industrieller Unternehmen.

Table of industrial stock prices. Lists companies like 'Bayer', 'Sachsen', 'Königsbrunn', etc.

Bergwerks-Aktionen

Table of mining stock prices. Lists companies like 'Sachsen', 'Sachsen', 'Sachsen'.

Hauptbriefe, Prioritäts-Obligations.

Table of main bonds and priority obligations. Lists various bond types and their prices.

Bank- und Versicherungs-Aktionen.

Table of bank and insurance stock prices. Lists companies like 'Bayer', 'Sachsen', 'Sachsen'.

Frankfurt a. M., 10. Oktober. Kreditaktien 212.30, Staatsbahn 147.40, Lombarden 37.30, Harpener 212.90, Diskont 183, Lombardzinsfuß 7 pCt., Lombardzinsfuß 7 pCt., Lombardzinsfuß 7 pCt.

Berliner Effektenbörse.

(Privattelegramm des General-Anzeigers.) * Berlin, 10. Okt. (Börsenbörse.) Das Geschäft hielt sich in allen Märkten in engen Grenzen. Etwas lebhafter war es im Montanaktienmarkt infolge der Steigerung in Laurahütte, die kurz nach Eröffnung bei 250 1/2 am 2 1/2 Prozent höher umgingen. Käufe darin sollen von einer Großbank in großen Posten gemacht worden sein. Hüttenaktien fest. Rheinisch 1 Prozent schwächer, Belsenbacher und Harpener etwas niedriger. Banken still und bei unwesentlichen Veränderungen bis 1/2 Prozent niedriger. Auch Bahnen anregungslos und unwesentlich verändert. Fester lagen Pennsylvanien-Bahn-Aktien. Prinz Heinrichbahn auf Käufe der Tages Spekulation 1/2 Prozent besser. Prinz Reichsanleihe 0.10 Prozent schwächer. 1902er Russen ebenfalls 0.10 Prozent niedriger. Schiffahrtsaktien gut behauptet. Die Festigkeit in Hamburger Lokalbahn hängt mit günstigen Auswanderungsziffern zusammen. Allgemeine Elektrizitätsaktien 1 Prozent schwächer. Tägliches Geld 4 Prozent. In zweiter Börsenstunde Kurse kaum verändert. Laurahütte etwas abgeschwächt. Geldstille sehr still. In dritter Börsenstunde fest auf das Nachgeben des Privatdiskonts, dessen Rückgang mit fehlenden Abgaben in Diskonten zusammenhängt. Industriewerte des Kassamarktes im allgemeinen fest.

Berlin, 10. Oktober. (Schlußkurse.)

Table of Berlin stock market closing prices. Lists various stocks and their prices.

W. Berlin, 10. Oktober. (Telegr.) Nachbörse.

Table of Berlin stock market closing prices (continued).

Pariser Börse.

Table of Paris stock market closing prices. Lists various stocks and their prices.

Londoner Effektenbörse.

Table of London stock market closing prices. Lists various stocks and their prices.

Berliner Produktenbörse.

* Berlin, 10. Okt. (Produktenbörse.) Die weitest Besserung Nordamerikas blieb hier einflusslos. Weizen konnte sich nur behaupten. Roggen ist nicht vorteilhafter als gestern zu bewerten gewesen. Auch Hafer war lediglich auf Maislieferung befestigt und etwas höher. Steifbares Getreide wird etwas entgegenkommender angeboten, doch wurde wenig umgesetzt. Rüböl hatte bei trübem Verkehr Mühe, sich zu behaupten. Wetter: schön.

Berlin, 10. Okt. (Telegramm.) (Produktenbörse.)

Table of Berlin commodity market prices. Lists various commodities and their prices.

Hopfen.

(Originalbericht des „Mannheimer General-Anzeigers“.)

In den letzten Tagen wurden in Schweningen und Umgegend kleine Reite von Spekulanten aufgelöst. Im großen und ganzen geht das Geschäft von Tag zu Tag immer mehr zurück auf den Märkten in Röhrenberg und Stuntgart, sowie auf den Produktionsplätzen in Württemberg, Bayern und Elßaß. Eine Besserung des Geschäftes ist bis zur Stunde absolut nicht in Aussicht zu stellen.

Vom Rheinisch-Westfälischen Kugelmärkte.

(Bericht von Gebrüder Stern, Bontgeschöft.)

Dortmund, 9. Okt.

Der Kugelmärkte lag in der ersten Hälfte der abgelaufenen Berichtswochen bei unveränderten Kursen still. Im weiteren Verlaufe indes trat auf die Befürchtungen von neuen Arbeiterbewegungen starkes Verkaufsbedürfnis hervor, das die Preise der schweren Werte in ungewöhnlicher Weise beeinflusste. Kathringen, Königin Elisabeth und König Ludwig verloren je M. 1000, Friedrich der Große, Dorfstedt und Mont Genis M. 500, während für Auguste Victoria beim M. 12000 unerledigte Kaufaufträge am Markte verblieben. Von mittleren und leichten Werten standen Trier im Vordergrund und wurden auf unfertvollere Gerichte bis M. 3900 in ansehnlichen Beträgen aus dem Markte genommen. Alle übrigen Werte waren überwiegend angeboten, ohne daß die Kurse wesentliche Veränderungen erfuhren. Umgekehrt wurden Alte Haase, Alendörff, Charlotte, Hermann 1-3, Johann Deimelsberg, Schürbank und Charlottenburg, Krappe und Tremonia.

Am Braunkohlenmärkte beschränkte sich das Interesse auf die Käufe beteiligter Kreise in Bellerhammer und Lucherberg, die ihren Kurs bis M. 3000 bezw. M. 2700 erhöhen konnten. Dagegen stellten sich Schollmayer um M. 50 niedriger, während Alwine und Germania zu um M. 100 ermäßigten Preisen zum Verkauf gestellt wurden, ohne aufgenommen zu werden. Die Notizen der übrigen Werte waren nominell.

Am Kalimärkte hielt die freundlichere Stimmung für Ausbentwerte an und wenn auch die Umsätze noch immer nicht sehr zahlreich waren, so war das Angebot in den meisten Werten nur unbedeutend. Umgekehrt wurden Wilhelmshall bei M. 13900, Winterhall bei M. 13200, Hohenzollern bei M. 7100, Alexanderhall bei M. 8100 und Weidenrode bei M. 7400, Heilbrungen 1 und 2 weitest ihre Steigerung fort und wurden bis M. 3150 bezahlt. Von schätzbareren Werten übernahmen Günthershall die Führung. Sie wurden in Mengen gekauft und konnten bis M. 5850 anziehen. Deutschland Justenberg waren auf den Verkauf der Gemeindeförderung mehrfach beachtet und wurden bis M. 5350 bezahlt. Verkaufspreise lagen Siegfried 1 bei M. 3950 und Sachsen-Weimar bei M. 1250. Nur Hermann 2 waren scharfer angeboten und verlosfen die Woche mit einer Briefnotiz von M. 700. Am Aktienmärkte war die Tendenz bei bedeutenden Umsätzen sehr fest. Gebörangt waren die Werte des Konzerns Deutsche Kaliwerke, die sämtlich eine Steigerung von 8-10 pCt. erfuhren. Auch Adler-Kaliwerke waren auf gute Käufe erholt. Justus-Aktien und Bismarckhall-Aktien waren zu leichten Preisen wiederholt erhältlich.

Am Erzmarkte wurden neben Hernie, für die bei M. 3500 vereinzelte Käufer austraten, besonders Concordia gekauft. Der Preis hierfür stellte sich schließlich auf M. 1900. Etwas gedrückt waren Wilsberg bei M. 1400, während der übrige Marktstand unverändert blieb.

Aktiengesellschaft Schloß-Hotel und Hotel „Belleue“ in Heilberg. Die Aktionäre der Aktiengesellschaft Schloß-Hotel und Hotel „Belleue“ in Heilberg werden aufgefordert, ihre Aktien zur Zusammenlegung von zwei Aktien zu einer Aktie bis zum 15. Januar 1907 einzureichen. Das Aktienkapital soll um 600 000 M. herabgesetzt werden.

Bahische Maschinenfabrik und Eisengießerei vorm. G. Sebold und Sebold u. Neß, Durlach. Der Fabrikationsertrag steigerte sich in 1905-06 von M. 480 102 auf M. 581 955; nach M. 68 935 (M. 44 688) Abschreibungen verbleibt einschließlich M. 23 228 (M. 2524) Vortrag ein Reingewinn von M. 118 595 (M. 69 960). Hieraus gelangen 8 pCt. (8 pCt.) Dividende zur Verteilung und M. 53 199 (M. 23 228) werden vorgelassen. Der sehr knapp gehaltene Bericht weist auf die allgemeine gute Konjunktur hin, die die Nachfrage auf allen Arbeitsgebieten des Unternehmens steigert und die Erweiterungen der Anlagen nötig gemacht habe. Es wurden hierfür M. 124 000 veranschlagt. Weiter die Höhe des

Umsatzes und die Geschäftslage im neuen Jahre macht der Bericht keine Mitteilungen. Die bereits bekannt, wird die Erhöhung des Aktienkapitals um M. 450 000 auf M. 1 Mill. beantragt.

Alt.-Ges. für Metallindustrie vorm. Gustav Richter, Pforzheim. Die mit M. 400 000 Grundkapital ausgestattete Gesellschaft erzielte in 1905-06 nach M. 84 046 (i. V. M. 20 221) Abschreibungen einen Reingewinn von M. 83 465 (M. 48 084), wovon 10 pCt. (8 pCt.) Dividende verteilt werden.

Neue Reichsbanknebenstelle. Am 5. November wird in Neustadt (Oder) eine von der Reichsbankstelle in Glogau abhängige Reichsbanknebenstelle mit Kasseneinrichtung und beschränktem Giroverkehr eröffnet werden.

Alt.-Ges. für Baumwollindustrie, Mühlhausen i. Elßaß. In 1905-06 wurde ein Gewinn von M. 681 040 (i. V. M. 269 250) erzielt. Davon erhält das Vorstands-Konto M. 25 964 (i. V. M. 28 889), die ordentliche Reserve M. 40 264 (i. V. M. 15 048), das Reservekonto B M. 40 051 (i. V. 0), das Dividendenreservekonto M. 100 000 (i. V. 0) und das Dispositionskonto M. 42 500 (i. V. 0). Die Tantieme des Aufsichtsrates beträgt M. 22 251. Die Dividende auf das Aktienkapital von M. 8 Mill. bezieht sich auf 5 pCt. (i. V. 4 1/2 pCt.), wofür teilweise der Dispositionsfonds herangezogen werden mußte.

Der Aufsichtsrat der Deutschen Spinnfabrik in Leipzig-Lindenau beschloß die Verteilung von 18 pCt. (wie i. V. Dividende).

Zahlungseinstellung. Der Konkurs über die Baumwollfabrik Heinrich Schmitz jun. in M.-Glabbech ist nunmehr angemeldet. In der Masse liegen nach Deckung der Hypotheken höchstens 10 pCt.

Eine Berliner Automobilzentrale Alt.-Ges. wurde mit einem Grundkapital von M. 500 000 gegründet, die den An- und Verkauf von Automobilen, die Belebung von Automobilen, die Unterhaltung einer Garage, den Betrieb einer Automobil-Reparatur-Werkstatt und Unterhaltung einer Amateur-Chauffeur-Schule bezweckt. Dem ersten Aufsichtsrat gehören an: Bankier Siegmund Frieberg-Berlin, Rechtsanwalt Caro-Berlin, Direktor Neumann-Friedenau, Generalmajor a. D. Heinrich von Warendorf-Charlottenburg und Rechtsanwalt Wehrndt-Danzig.

Ans der Weinbranche. Aus Kleinbodenheim wird uns geschrieben. Das ganze deutsche Weinbaugebiet ist in diesem Jahre beunruhigt durch die von der Peronospora herbeigeführt worden, so daß in manchen Gegenden der Ertrag gleich Null ist. Die beiden pfälzischen Gemeinden Groß- und Kleinbodenheim haben wohl infolge ihrer ganz energischen Bekämpfung der Krankheit die Weinberge so gesund erhalten können, daß aus einer Anbaufläche von ca. 600 Morgen auf einen Ertrag von 15-18 000 Pögel (Pögel 40 Liter) zu rechnen ist. Für weitere Kreise des Weinhandels dürfte diese Tatsache von Interesse sein. Der Herbst ist auf Mittwoch, den 10. Oktober festgesetzt, jedoch wird die allgemeine Lese bei dem herrschenden herrlichen Wetter vor Montag nicht beginnen. Gestern vorgelesene Trauben verzeichneten ein Mostgewicht von 85 Grad Dachsle.

Der Vorstand des Stahlformguß-Verbandes beschloß nach der „Rhein. Westf. Sta.“ heute eine sofort in Kraft tretende Preiserhöhung von 6 pCt.

Vom Stahlwerks-Verband. Wie die „Rhein. Westf. Sta.“ meldet, ist gegen den Beiratsbeschuß des Stahlwerksverbandes, nach welchem in der Zeit vom 1. Oktober bis 31. Dezember die Stahlwerksbesitzer für jede für Verbandsrechnung über die absolute Quote gelieferte Tonne Halbguß 5 M. über den Tabellenpreis erhalten sollen, von einigen Werten Protest eingelegt worden, so daß der Beschluß nicht zur Ausführung kommt.

Erhöhung der Seifenpreise. In Gießen fand eine Versammlung der Seifenfabrikanten von Hessen, Hessen-Raffau und dem Rheinland statt und beschloß infolge der ganz enormen Preissteigerung aller Rohmaterialien einstimmig eine Erhöhung der Preise für Kern- und Schmierseifen. Diese einstweilen festgesetzten Preise sind jedoch, wie man aus beteiligten Kreisen mitteilt, nur als ein Uebergang zu noch höheren zu betrachten, da sie der heutigen Marktlage noch lange nicht entsprechen. In aller Kürze wird daher eine weitere Verteuerung der Seifen eintreten müssen.

Verbandsbildung in der Messingindustrie. Wie verlautet, sind Bestrebungen im Gange, unter den Messingwalzwerken ein Syndikat zu bilden, das den Verkauf von Messingblechen, -Drähten und -Röhren nach Art des Kupferblechverbandes übernehmen soll. Bei der ziemlich großen Anzahl der in Betracht kommenden Werke und der Verschiedenheit in der Qualität ihrer Erzeugnisse dürften allerdings bedeutende Schwierigkeiten zu überwinden sein. Die in früheren Jahren bestehenden Vereinigungen sind meist nicht von langer Dauer gewesen.

Buenos Aires Provinz-Gebulde. Der Antwerperer Ausschuß der Gebulde-Besitzer gibt bekannt, daß die am 23. Sept. in Antwerpen abgehaltene Versammlung von Gebulde-Besitzern folgenden Beschluß gefaßt hat: Da der vorgeschlagene Plan die zunehmenden Mittel der Provinz Buenos-Aires nicht hinreichend berücksichtigt, beauftragt die Versammlung der Gebulde-Besitzer den Ausschuß, die Verhandlungen auf der Grundlage des Ubertenommens Vorzug fortzusetzen aber mit einer sofortigen Verzinsung von 4 pCt. und zwar 3 pCt. Zinsen und 1 pCt. in Bonds während fünf Jahren und nach Ablauf dieser fünf Jahre 4 pCt. Zinsen und 1/2 pCt. Tilgung. Infolgedessen hat der Ausschuß beschloffen, Schritte zu tun, um den am 23. September gefaßten Beschluß der Gebulde-Besitzer-Versammlung auf amtlichem Wege nach Buenos Aires zu übermitteln.

Geschäftliches.

* Licht. Das Runges'sche Gasglühlicht erseht ca. 5 gewöhnliche Petroleumlampen und mehrere elektrische Glühlampen. Es stellt sich bei weitem billiger als Petroleum und die elektrische Beleuchtung. Die Firma Louis Runges, Mannheim, Augustenstraße, ist die Erfinderin des Glühlichtes. Außer Gasglühlicht fabriziert dieselbe auch transportable Gasglühbirnen. Die Firma gibt gern nähere Auskunft über ihre Fabrikate und versendet ihre illustrierten Preislisten an Interessenten gratis und franco. (Köhlers J. Inverat.)

Verantwortlich:

für Politik, Kunst, Feuilleton und Vermischtes: Fritz Kayler; für Lokales, Provinziales und Gerichtszeitung: Rich. Schönfelder; für Volkswirtschaft u. den übrigen redaktionellen Teil: Karl Appel; für den Inseratenteil und Geschäftliches: Franz Kircher. Druck und Verlag der Dr. D. Haas'schen Buchdruckerei G. m. b. H.; Direktor: Ernst Müller.

Die neue elektrische Glühlampe, die Osram-Lampe

für 100-130 Volt, 32 und 50 Kerzen kann in jede hängende Fassung direkt eingeschraubt werden.

Gewaltige Stromersparnis 70% gegenüber Kohlenfadenlampen.

Anstelle einer 16 Kerzenlampe mit Kohlenfaden kann man ohne Mehrverbrauch eine 50 Kerzen Osram-Lampe einschraben.

Silberweißes constantes Licht, Ueber 1000 Stunden Brenndauer. Bei dem meist eingeführten Strompreis von 40 Pf. p. KW. verbraucht eine 32 Kerzen-Osramlampe nur f. 1,3 Pf. Strom, eine 50 Kerzen-Osramlampe nur für 2 Pf. Strom per Stunde.

Osram-Licht ist deshalb in vielen Fällen billiger als Gaslicht.

Man beachte unsere Anstaltung im Schaufenster und in der Gewerbehalle, wo durch Messapparate die Stromersparnis praktisch nachgewiesen wird.

Näheres durch die Hauptvertretung:

Stotz & Cie.

Elektrizitäts-Gesellschaft m. b. H.

Telephon 662 und 3251. 66047

Vita Versicherungs-A.-G.

in Mannheim.

Lebensversicherung mit und ohne Unter-sicherung für Erwachsene und Kinder.

Unversum-Police:

Vollkommenste Form der Lebensversicherung.

— Unantastbarkeit und Unverfallbarkeit —

Die General-Agentur:

Ph. Wittmer, L 8, 2.

Vertreter und stille Vermittler gesucht.

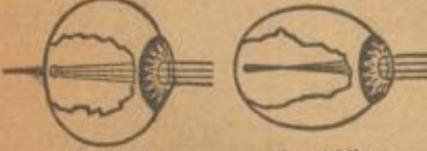
Zahn-Atelier F. Lotz

O 3, 10 (Hecksches Haus) Tel. 3188

Zahnheilkunde — Zahnersatz

Erstklassige Arbeit. Schonende Behandlung.

Mässigen Honorar. 84147



Fernsichtig.

Kernsichtig.

Die optische Spezial-Abteilung der Firma D. Mayscheider fertigt seit über 30 Jahren wissenschaftlich korrekte Brillen usw., besonders auch nach Kräft. Verordnung.

Brillenn-Zwicker

in Gold, Double etc.

Beryllkristalllinsen

Opern-, Jagd- u.

Reisegläser.

Trielder u.

Prismenbinokles.

Speyer

12102.

Gegr. 1853.

D. Mayscheider

Optik und Chirurgie-Mechanik. 609641

Advertisement for Ray-Soap featuring a central image of a soap box with the brand name 'RAY SEIFE' and descriptive text about its quality and benefits.

Advertisement for Palmin cooking oil featuring an illustration of palm trees and pyramids, with the text 'PALMIN Feinstes Pflanzenfett ZUM KOCHEN BRATEN, BACKEN'.

